

# Ein Wurm namens Humboldt

Kasseler Wissenschaftler haben 520 Mio. Jahre altes Fossil entdeckt

Von Katja Rudolph

**KASSEL.** Er lebte nackt und wehrlos als Einzelgänger am Meeresboden. Über Hunderte Millionen Jahre blieb er unentdeckt vom Licht der Wissenschaft. Zwei Kasseler Wissenschaftler kamen dem prähistorischen Lebewesen nun auf die Spur – und taufte es auf den Namen Humboldt.

Der chinesische Paläontologe Dr. Qiang Ou, der bis vor Kurzem als Gast an der Uni Kassel forschte, hat das bislang einzigartige Fossil in einem Gesteinsbrocken aus der Fundstätte Chengjiang in Süchina entdeckt. Dort wurde der wurmartige Meeresbewohner vor 520 Millionen Jahren im Schlamm eingeschlossen und bis heute konserviert.

Bei dem vielbeinigen, wurmartigen Tier handelt es

sich um einen sogenannten Lobopodier, erklärt Prof. Dr. Georg Mayer, in dessen Team am Institut für Biologie der Gastwissenschaftler aus China zwei Jahre lang forschte. Lobopodier sind die Urahnen der heutigen Bärtierchen und Stummelfüßer, mit denen sich der Kasseler Zoologie-Professor seit vielen Jahren beschäftigt.

Im Gegensatz zu den meisten Lobopodiern verfügt die neu entdeckte Spezies über keinerlei Waffen, um sich vor Feinden zu schützen. Andere Arten dieser Gruppe sind mit Panzern, Stacheln oder Klauen ausgestattet. Der Humboldt-Lobopodier hingegen war völlig nackt. Vermutlich lebte er deshalb zurückgezogen am Meeresboden, so die Schluss-

folgerung der Forscher.

Das Exemplar, das jetzt entdeckt wurde, war mindestens drei Zentimeter lang. Im Ge-



**Qiang  
Ou**



**Georg  
Mayer**

stein erhalten war nur ein Teilstück mit fünf Beinpaaren – wie lang das Tier tatsächlich war, ist noch ungeklärt. Fest steht, dass es sich um eine bislang noch nicht beschriebene Art handelt. Damit sind nun 32 verschiedene Lobopodier-Arten bekannt.

*Lenisambulatrix humboldti* nannte das deutsch-chinesische Forscherduo seinen Fund. Der Gattungsname (lenis= glatt, weich, ambulare = laufen) weist dabei auf die schwabbeligen Beine hin, mit denen das Tierchen auf dem weichen Sediment herum-

kroch. Gelenke hatte die Evolution bei diesen Tieren noch nicht hervorgebracht. Beim Artnamen stand der Naturforscher Alexander von Humboldt Pate – beziehungsweise die gleichnamige deutsche Stiftung, als deren Stipendiat Qiang Ou in Kassel forschte. Wie es der Zufall will, hat der Chinese sogar am gleichen Tag Geburtstag wie Humboldt.

Mit ihrem Fund tragen die Wissenschaftler ein weiteres Puzzleteil zu den Erkenntnissen über das Leben und die Artenvielfalt im kambrischen Ozean bei. „Er zeigt, dass die Lobopodier viel diverser waren, als man früher angenommen hat“, sagt Mayer.

Die deutsch-chinesische Forschungsk Kooperation wird wohl noch weitere Früchte tragen. In den 25 Kilogramm Gestein, die Ou damals mit nach Kassel brachte, haben er und Mayer weitere fossile Entdeckungen gemacht. Ihre Zusammenarbeit setzen die beiden Biologen nun über 7600 Kilometer Entfernung fort.

Fotos: Katja Rudolph



**Kreuchte vor 520 Mio. Jahren herum: So könnte der Humboldt-Lobopodier ausgesehen haben.**

Illustration: Qiang Ou